



FREYA VON MOLTKE
STIFTUNG

Für das Neue Kreisau

KÖNNEN WIR KREISAU? DIALOGFÄHIGKEIT IN ZEITEN BEDROHTER DEMOKRATIEN

am Mittwoch, 1. Juni 2022, 18.00 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche in Berlin

Grußwort Helmuth Caspar von Moltkes anlässlich des 80. Jahrestages der ersten Tagung des „Kreisauer Kreises“ im Berghaus auf dem Gut Kreisau

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte sie herzlich willkommen heißen zu dieser Veranstaltung unter dem Titel „Können wir Kreisau?“, einem Gespräch, das in dem heutigen Deutschland wieder akut geworden ist. Ich möchte mich aber zuerst bei den engagierten Vertretern der Stiftung 20. Juli 1944, der evangelischen Akademie in Berlin, der Kreisau-Initiative und der von mir vertretenen Freya von Moltke-Stiftung für das Neue Kreisau bedanken, die diese Feier der 80 Jahre seit dem ersten Kreisauer Treffen zu Pfingsten 1942 über Monate vorbereitet haben. Kreisau, heute Krzyżowa in Polen, hat nach der Versöhnungsmesse dort im November 1989 nach der Wende eine neue Aufgabe als Treffpunkt zwischen Ost und West in Europa gefunden. Jetzt im Zeichen des Krieges in der Ukraine ist es eine sichere Herberge für ukrainische Frauen und Kinder geworden ohne seine eigentliche Aufgabe zu vernachlässigen. Viele Menschen hier in Deutschland haben uns mit Spenden geholfen, das Gelände in Schlesien für diese zirka hundert Flüchtlinge zu gestalten und sie auf längere Zeit unterzubringen und zu ernähren. Ich danke Ihnen allen herzlich.

Ich möchte mich auch bei Herrn Dr. Frey bedanken, der gleich die Einführung in das Thema geben wird sowie bei seinen Kollegen in der dann folgenden Gesprächsrunde: Viola von Cramon, Esther Dischereit und Robert Żurek unter Moderation von Pater Klaus Mertes SJ. Vorher freuen wir uns noch auf ein Grußwort von Claudia Roth.

Meine Damen und Herren, Pfingsten 1942 kamen in Kreisau sieben Männer und vier Frauen zu den Gesprächen im Berghaus zusammen. Die Schwester meines Vaters Asta von Moltke, verheiratet Wendland, war nur bei den Gesprächen in Kreisau dabei. Sonst waren alle anderen Teilnehmer regelmäßig beteiligt. Es ging in dieser Runde in Schlesien um Fragen der Kirchen und der Erziehung in dem deutschen Staat nach den Nazis. Hans Peters und Pater Augustin Rösch SJ vertraten die katholische Kirche und referierten über das Konkordat und Staat und Kirche.

Theodor Steltzer und Harald Poelchau vertraten die evangelische Kirche und sprachen über Staat und Kirche aus evangelischer Sicht. Adolf Reichweins Thema war die Schule und mein Vater referierte über die Hochschulen nach dem dritten Reich. Neben den genannten Personen waren Peter Graf Yorck von Wartenburg und seine Frau Marion - hier in Berlin sehr wohl bekannt - sowie meine Mutter und Irene Gräfin Yorck von Warteburg dabei. Schon aus Sicherheitsgründen sollte das Wochenende wie ein ländliches Treffen von Familie und Freunden aussehen. Selbst für mich, damals im fünften Lebensjahr, war das Wochenende unvergesslich. Ich hatte am Pfingstsamstag im Spielzimmer mein Kinderfahrrad umgedreht und heftig gekurbelt, bis mein Finger in die Speichen geriet: die Narbe ist noch heute zu sehen.

Die jetzt als Kreisauer Kreis bekannte Gruppe von Gegnern Hitlers war damals bereits 2 Jahre alt und konnte bereits im August 1943 die Arbeit vollenden. Sie hatte mit einem Briefwechsel zwischen meinem Vater und Peter Yorck begonnen als die deutsche Kriegsmaschine Westeuropa überrollte. Ein Siegeszug, der für beide Männer zutiefst deprimierend war. Sie zogen verlässliche Personen aus allen Bereichen der Civil Society in die Diskussion wie Deutschland nach dem Krieg und nach dem Sturz der Regierung regiert werden sollte. Sie hatten weder die Macht, den Sturz selbst zu inszenieren noch die Stellung im Staat, denn sie waren vornehmlich junge Männer und Frauen. Ein besseres Deutschland vorzubereiten war alles, was sie selber gemeinsam leisten konnten.

Wir denken heute gerne an einen Kreisauer Kreis, der in sich geschlossen war. Das ist aber ein Irrtum. Die Grundsätze für die Neuordnung ist das Ergebnis der Arbeit der 26 Personen, die zum engeren Kreis gezählt werden. Der Kreis als solches ist aber umgeben von vielen weiteren Personen, die Teil der Beratungen waren. Als zu Pfingsten 1942 die 11 Teilnehmer in Kreisau Fragen der Erziehung und der Verankerung der beiden Konfessionen in dem künftigen Deutschland besprachen, waren zum Beispiel wichtige Männer wie Eugen Gerstenmaier und Pater Alfred Delp noch nicht einmal Mitglieder des Kreises. Sie kamen erst im Sommer 1942 zu Gesprächen. Als im Oktober 1942 das zweite Kreisauer Treffen stattfand, war der Sozialdemokrat Hermann Maas einer der Teilnehmer. Zum Jahresende schieden er und Wilhelm Leuschner aus dem Kreis aus und stießen zu dem Kreis um Karl Friedrich Goerdeler. Ihren Platz im Kreisauer Kreis nahm in weiteren Treffen Julius Leber ein. Zu jedem Zeitpunkt war ihnen bewusst, dass sie an geheimen Gesprächen beteiligt waren – nicht, dass sie Mitglieder eines definierten Kreises waren. Der Druck des verhassten Regimes, ließ sie vormalig tiefe Gräben, die zum Beispiel zwischen den beiden Konfessionen und zwischen Kapital und Arbeiterschaft lagen, überspringen und Lösungen finden, die damals schwer erdenkbar waren. Selbst die freiwillige Aufgabe der staatlichen Souveränität in wichtigen Gebieten wie die Zollhoheit und in der Verteidigung, sahen sie gesamteuropäisch. Sie waren frühe Vordenker des vereinten Europas.

Die Umstände im Jahr 2022 in Deutschland sind ganz anders. Wir leben in einer lebendigen Demokratie. Etwa zwei Drittel der Bürger sind im letzten Herbst an der Wahl beteiligt gewesen und jeder kann seine Meinung sagen. Wir leben gut in dieser Welt, sehen jedoch, dass wir auch die Gräben mit unseren Mitbürgern abbauen müssen um ein breit getragenes Einvernehmen zu erzielen. Zum Abschluss, meine Damen und Herren möchte ich ihnen ein Zitat aus einem Interview meiner Mutter vorlesen. Sie sagte: „Es ist die Stärke der Kreisauer Gruppe, dass da ein inneres Spannungsverhältnis bestand. Das macht die Gruppe für mein Gefühl noch immer interessant. Es kommt darauf an, dass Leute, die verschieden denken, miteinander sprechen - und darin war die Kreisauer Gruppe hervorragend.“ Unsere Aufgabe ist es in einem demokratischen Staat, die Dialogfähigkeit in Gang zu bringen. Und das ist Ziel der heutigen Veranstaltung.

Vielen Dank.